

Die verschwindenden Lederгалanteriewaren.

Zu Weihnachten und Geburtstagen und anderen mehr oder minder erfreulichen Anlässen beschenkte man sich früher je nach Stand und Art mit Brieffaschen, Portemonnaies, Zigarren- und Zigarettenfätschen, Handtätschen, Necessaires und ähnlichen nützlichen oder netten Dingen. Obwohl damals, im Frieden, alle diese Sachen sauber aus irgendeinem Leder gearbeitet waren, stellten sie sich doch nicht hoch im Preise; für einige Kronen waren sie schon zu haben, und Tausende von Kausfleuten, Händlern, Agenten und Arbeitern fanden durch sie Beschäftigung und Verdienst. Der Krieg hat auch in dieser Handelszweig mit rauher Hand eingegriffen, und eine einst blühende Industrie liegt jetzt fast völlig danieder. Die gesamte, noch tätige Branche steht sich ungeheuren Schwierigkeiten gegenüber. Nachdem schon fast zwei Drittel aller Lederгалanteriewarenfabriken geschlossen haben, wird in Kürze auch das letzte Drittel folgen. Eine allgemeine Schließung ist kurz nach Weihnachten zu erwarten. Die letzten Warenbestände will man erst noch ausverkaufen. Es ist den Fabrikanten unmöglich, unter den heutigen Verhältnissen weiterzuarbeiten. Die meisten Lederarten sind beschlagnahmt, Futterstoffe fehlen gänzlich. Die wenigen Lederarten, die hin und wieder noch erhältlich sind, sind ungeheuer im Preise gestiegen. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Lederpreise allein um etwa das Fünffache, teilweise ganz unberechtigt, gestiegen sind. Vor allem fehlen aber auch die von der Militärbehörde beschlagnahmten Drabants. Verschiedentlich wurde versucht,

Papier als Ersatz für Leder heranzuziehen, doch hat es sich für bessere Arbeiten nicht bewährt. Dagegen eignet es sich für die Massenherstellung billiger Brieffaschen usw. nicht schlecht. Die Preise für alle Erzeugnisse der Lederгалanteriewarenbranche, soweit solche überhaupt noch gefertigt werden konnten, haben eine Erhöhung um ein Mehrfaches erfahren. Trotz dieser hohen Preise ist die weitere Erzeugung, wie erwähnt, nun gefährdet.